

Frankfurt unter Feuer



1000 USA-Bomber schaffen Panik und Chaos in Berlin

Die Unruhe, dass Berlin als Reichshauptstadt abgeschrieen ist, wurde der Berliner Bevölkerung bei dem gestrigen Luftangriff mit fürchterlicher Deutlichkeit vor Augen geführt.

Fast nichts wurde unternommen, um Berlin vor einem der schwersten Luftangriffe des Krieges zu schützen, und als alles vorüber war, stellte sich heraus, dass es in Berlin einen Luftschutz praktisch nicht mehr gibt.

Gestern und letzten Hunderttausende von Ostflüchtlingen, die sich in Berlin nicht ausbreiten konnten, hungerte und fror und suchte vergebens Platz in einem LS-Bunker.

Nur ein Bruchteil der wieder auf fast 4 Millionen angeschwollenen Bevölkerung kam in die übriggebliebenen LS-Bunker unterkommen.

Viele Berliner haben ihre Luftschutzräume nach dem Grossangriff gar nicht verlassen aus Angst, dass dem Tagesangriff ein Nachtangriff folgen wird.

Schon lange vor dem Angriff, als die ersten Luftalarmmeldungen durchklangen, entstand unter den Fluchtflügen eine Panik, wie sie die an Luftangriffe gewohnte Berlin noch nie erlebt hat. Frauen mit Kindern auf dem Arm rannten schreiend durch die Straßen, auf der Suche nach einem Bunker, der noch nicht voll war.

Viele stiegen mit der Spätsprache in die Bunker, um sich zu schützen.

Am Samstag hat die Luftangriff wieder ein neues Gesicht angenommen. Aus dem Osten einströmten war, wurden Frauen und Kinder niedergedrampelt.

2.500 Tonnen Bomben

Bei klarem Himmel warfen über 1000 viermotorige Bomber innerhalb von 45 Minuten mehr als 2.500 Tonnen Bomben, vorwiegend auf die Stadtmitte.

Aber auf der ganzen Einfahrt zwischen Holland und Berlin stieg kaum ein Feuer auf, um die amerikanischen Geschwader mit ihrem Geleit von fast 1000 Fernjäger anzugreifen.

Auch das Flaknetzfeuer, an das die Berliner gewöhnt sind, blieb gänzlich aus. Nur schwaches Feuer war zu hören, so viel Flak ist gegen aus Berlin abgeworfenen Lastesamt werden 27 Abschüsse gemeldet.

Mit sehr schweren Verlusten unter der Bevölkerung muss gerechnet werden. Ganze Häuserblocks werden den Flammen überlassen, weil die Panzerabwehr nicht da ist, um die Brand zu bekämpfen. Tausende von

(Fortsetzung Seite 3)

Nur noch für 6 Wochen Flug-Sprit

Nicht ein Tropfen Flugbenzin bleibt für die Luftwaffe noch übrig. Die Reichsregierung wird, wenn die Flugbenzinproduktion in Deutschland nicht binnen sechs Wochen gesteigert werden kann, gezwungen sein, die Luftwaffe zu entlassen.

Die vier grossen Treibstoffwerke in Deutschland, die die Luftwaffe speisen, sind in den Händen der Russen.

Die Werke Gelsenkirchen, Dortmund und Gelsenkirchen-Scholven sind durch die unabhändigen Luftangriffe so schwer beschädigt worden, dass sie nicht wieder repariert werden können und abgeschoben werden sind.

Die Hydrierwerke in Pölitz bei Stettin, von denen die Russen nur noch knapp 70 Kilometer entfernt sind, haben ebenfalls unter den Luftangriffen so schwer gelitten, dass sie abgebaut werden müssen. Es besteht auch keine Hoffnung, dass die Betriebsstoffe der Luftwaffe durch den Übergang zu unterirdischer Treibstoffproduktion bebaut werden kann.

Das erste unterirdische Treibstoffwerk soll im Sommer 1945 fertig sein. Die Abminderung des Treibstoffes ist ein notwendiges, allein um den Verlust von Treibstoff zu vermeiden.

Stosstruppegechte im Adria-Abschnitt

Im Adria-Abschnitt fanden wieder schwere Stosstruppegechte statt. Südwestlich der Comacine-See sprengte ein deutscher Stosstrupp, laut OKW-Bericht, einen alliierten Stützpunkt und brachte Gefangen-zin.

Portugal hat neuen Generalstabschef

Zun Chef des Generalstabs in Portugal ernannte Herr wurde General Barros Rodrigues ernannt, der an der Spitze des Generalstabs der portugiesischen Armee steht.

Sowjets beschossen Oderdörfer

Schwere Sowjetgeschütze feuerten gestern nacht zwischen Küstrin und Frankfurt auf deutsche Städte und Dörfer auf dem Westufer der Oder, nachdem die Sowjets ihre Stellungen am Ostufer des Flusses in den letzten 36 Stunden weiter ausgedehnt haben.

Auch Küstrin, an der Oder, wurde von russischen Artillerie, und an deutschen Stellungen am Ostufer des Flusses zwischen Crossen und dem Oderbruch sind bereits in einzelne Brückenköpfe zersplittert.

Deutsche Einheiten, die den Fluss im Rücken, dem Angriff der Sowjets standhalten, sehen 70 Kilometer hinter sich den Nachthimmel von den Bränden in der gebirgten Reichshauptstadt erleuchtet, während rings um die Dörfer und Gehöfte von der russischen Artillerie in Brand geschossen werden.

Auf dem Schlachtfeld von Künersdorf

Die schwerste Panzerschlacht im Gebiet ostwärts der Oder tobt dicht vor Frankfurt auf dem historischen Schlachtfeld von Künersdorf. Sowjetische Panzerverbände, die am Freitag Drossen überbrannt hatten, schwenkten plötzlich nach Süden auf und stossen bis Reppen vor.

Schnell zusammengegriffene Reserven, Volksturm, Polizei, Grenzhaufen und aus versprengten zusammengegriffene Kampfgruppen wurden durch die Sowjets eingekesselt, aber von den überschweren Stalin-Panzern weggeführt.

Auch vor Künersdorf konnten Feldbefestigungen und Panzergraben den russischen Vorstoss nicht aufhalten und die Kampfgruppen gestern nacht dem Befestigung rings unmittelbar vor Frankfurt ab O.

Die Besatzung in Küstrin, wehrt sich noch gegen die 'sovietsche' Übermacht. Die eingeschlossenen Besatzungen in Sternberg und Sonnenberg haben den Kampf eingestellt.

Rückwärts Küstrin hat sich eine eingekesselte Kampfgruppe von über 2000 Mann ergeben. Der Durchbruch durch die Abwehrwall von der Oder hat zahlreich deutschen Einheiten den Rückzug abgeschnitten. Kampfgruppen, die sich zur Oder durchschlagen wollten, finden das Ufer bereits von den Sowjets besetzt.

Schnelle Sowjetkolonnen überholen die deutschen Truppen auf dem Rückzug. Auf den Straßen liegen zerschossene Panzer und zerstörte LKWs, und Schwärme von Sowjetern und Sturmtruppen stossen auf die

(Fortsetzung Seite 4)



Sterndeuter in Sofia freigesprochen

Der Mann, der sich rühmt, den Führer zum Angriff auf Russland überredet zu haben, der bulgarische Sterndeuter Ljubomir Lutschef, der zusammen mit dem hingerichteten Prinzen Kyrl und anderen deutsch-freundlichen bulgarischen Politikern in Sofia vor Gericht stand, ist freigesprochen worden.

Zu seiner Verteidigung hatte Lutschef ausführt, als guter Bulgar und Slawe habe er seine astrologischen Kenntnisse als Mittel zum Zweck benutzt, um den

Führer bewusst irrt zu führen. Es sei ihm gelungen, Adolf Hitler in den für das Reich verhängnisvollen Krieg gegen Russland zu stützen.

Lutschef wurde, nach seiner Aussage, durch den verstorbenen König Boris dem Führer empfohlen. Noch im den Jahren 1943 und 1944, so erklärte Lutschef, habe der Führer unter seinem Einfluss gestanden und alle grundlegenden Entscheidungen nach den astrologischen Weissagungen seines bulgarischen Sterndeuters getroffen.

DIE LETZTEN 21 TAGE

Granatverkauf wegen erschöpfte Munition

ALSO wer's am Dienstagabend nicht ganz mitgekriegt hat, oder wer gedacht hat, er hört nicht recht: Der Festredner am 30. Januar, der Oberbefehlshaber des ganzen Schindelmunternehmens, hat tatsächlich am zwölften Geburtstag seiner Machtübernahme gesagt: die Widerstandskraft der Deutschen Volks wäre nur darauf zurückzuführen, dass er und seine Leute in Deutschland „das Gesetz der gleichen Rechte aller“ eingeführt hätten. Das sagt ein Mann, der seit zwölf Jahren nichts anderes gemacht hat, als sich seiner Baggage als Rechte anmassen, und dem Volk alle Pflichten auferlegen.

EIN KAMERAD ZUR LAIE

denen sie draussen weitermachen können, wenn drinnen alles nur noch ein Trümmerteil ist. Weiter wollen sie nichts mehr von Deutschland. Die Industrie, einschliesslich der Rüstungsbranche, hat vom Ministerium Speer jetzt freie Hand gekriegt: sie können und sollen Aufträge für das neutrale Ausland sofort ausführen, ohne besondere Genehmigung von Speer. Das heisst also: Ausverkauf. Das heisst die Industrie soll so viel wie möglich jetzt schon verkokern und rauschaffen aus dem Reich, schaffte sie wie noch Devisen dafür herbeikriegen kann. Jawohl, raus aus dem Reich, für dessen Rettung der Soldat sich immer noch erschweren lassen und der Arbeitsmann sich noch haben soll. Und die Rüstungsindustrie soll auch noch den Aufträgen nachkommen, die die Industriellen machen können. Das heisst also: die Atlaswerke, Bremer U-Boot-Hochschule für die spezielle Kriegsmarine, gehen fest. Herr Krupp in Essen hat schon sein ganzes Lager an die Werkzeugmaschinen der Schweizer Maschinenfabrik Dittli in Lausanne verkauft, obwohl sie keine anständigen Grundsätze machen kann. Die Widderwerkzeugma-

schinen könnte nur einer machen in der Welt, und das war Krupp in Essen. Und jetzt macht sie die Dittli in der Schweiz. Die Geheimpatente hat Herr Krupp gleich mitverkauft — gegen Devisen. Mit Devisen kann zwar der Soldat nicht schmecken, aber andere Leute hinterbringen, die schaffe, die jetzt dem Soldaten helfen zu sterben so er steht und jeden Fessel deutschen Bodens dem Feind nur als Wüste zu überlassen, während sie ihm hinter seinem Rücken die Waffen ins Ausland verkaufen. Aber zum Ausgleich für die verschobenen Waffen und Geräte kriegen die Kameraden dann vom Obersten Kriegsherrn am 12. Jahresfest seiner Majestätgründung die Bitte aufgegeben, sich noch grösseren und noch härteren Geist zu wappnen.“

Er und seine Clique haben verlangt, und immer mehr verlangt — und nichts gegeben. Nichts wie Elend, Unglück und Sterben. Und jetzt verlangen sie noch als ihr letztes Recht — und legen es den Volk als Pflicht auf — dass die Nation als Ganzes sich selbst zertrümmern soll, mit Mann und Weib und Kind und Haus und Hof.

Granatsplitter

DIE schwersten Verluste von allen Einheiten, die bei der Ardennen-Offensive mitmachen mussten, hatte das 2. Bataillon des Panzer-Grenadier-Regiments [04]. Als das Bataillon eingekesselt wurde, war es schon

umschlagen letzte Woche haben sie angefangen, Salaten und Tomatenplätzen in den Mistbeeten aufzuheben. Die Männer glauben, dass die Erde noch auf den Inseln erbeben werde, als sie nach Einstellung der Landseile nicht gleich zu versinken, werden können.

Neuer Name für Raupenschlepper-Ost
 Der gute alte Raupenschlepper-Ost wird jetzt so schön gebaut, dass er im Westen den Spitznamen „Reparatur-Schlepper-West“ erhalten hat. Bei der 1. Kompanie der Panzer-Jäger-Abteilung 352 sind vier nagelneue Raupenschlepper Ost nach 30 Kilometer Fahrt zusammengebrochen.

Gurken und Salat auf den Friedensinseln
 Warmes Frühlingswetter ist jetzt bei den Männern der 319. Inf. Div. auf den Kanälen. Nach dem Witterungs-

Ein neuer Ausdruck von Hellmann
 Der erst kürzlich beförderte Generalmajor Hellmann, Kommandeur der 5. Fallschirm-Jäger-Division im Ardennen-Abschnitt, will sich bei der Führung beliebt machen.

Sein neuester Ausdruck ist: „Meine Division bleibt im Einsatz und wenn ich auch die Erkennungsmarken wagenweise nach Hause schicken muss.“

Der beste Schweizer Segelfieger
 Nach einer Meldung aus der Schweiz steht jetzt die Schuttsliste der Nationalen Segelfluggesellschaft fest.

Der Schweizer Segelfieger Alwin Kuhn aus Bern Gesamtsieger, und zwar von allem durch seinen neuen Schweizer Dauerrekord, den er am 7. März 44 mit Doppelstart über 11 Stunden und 21 Minuten aufstellte.

Kurheim „Be“
 Zur Erinnerung an Kommandant Be, der als FdZ mit dem Schleicher „Schornhorst“ untergegangen ist, hat das grosse Marine-Offiziers-Erholungsheim am Tit-Sei Schwarzwald jetzt den Namen Kurheim Be erhalten.

den Kameraden, dem Volkssturm wird gesagt, sie sollen nicht mehr inhalten, es sollen noch mehr draufgehen, von den Volksgenossen Aufnahme werden noch mehr Überleben, die Blinden und die Lahmen und die Tuberkulosen werden von den Krankenhäusern geholt und müssen sich hinlegen, bis sie umfallen. Eine Million Volksgenossen, die in Häften bleiben können, die zuhause sind, ziehen obdachlos auf den Strassen in die Innere des Reichs, vertrieben auf Befehl der Partei, die ihnen nicht einmal die notwendige Hilfe geben kann. Die Lebensmittelkarten für alle, die nicht zu der privilegierten Führerklasse gehören, sind wieder gekürzt worden: in vielen Gauen ist es schon eine reine Glücksache, ob man überhaupt irgend etwas bekommt. Die Betriebe, das ganze deutsche Volk noch hat an Werten für seine Zukunft, sollen dem Erdboden gleichgemacht werden — und alles das angeblich als Opfer zur Rettung Deutschlands. Und dabei haben die Parteigenossen, die Herren mit den Lechten und ohne Pflichten Deutschland schon längst aufgegeben.



Dieses Schwertenerbe bezeugt jetzt die Wehrmachtsvorsorge in den Donau-Alpenregion. Ihre Tankkünste sollen den Kriegsgeschädigten wieder neuen Lebensmut geben.

Das Einzige, was die noch wollen ist: Devisen, mit

- 12. Januar: Neue Sowjetoffensive beginnt.
- 13. Januar: Sowjetoffensive auf 700 Kilometer Front ausgedehnt.
- 14. Januar: Sowjets 175 km von Breslau, 475 km von Berlin.
- 17. Januar: Warschau, Radomsk und Tuchynsk befallen.
- 19. Januar: Krakau, Lemberg und Lublin befallen.
- 20. Januar: Sowjetoffensive in Polen beginnt.
- 21. Januar: Bromberg befallen.
- 24. Januar: Sowjets 240 km von Berlin, 315 km von Königsberg, 5 km von Breslau.
- 25. Januar: Sowjets 220 km von Berlin, 27 km von Königsberg, 5 km von Breslau.
- 26. Januar: Sowjets 195 km von Berlin, 15 km von Königsberg, Breslau überflügelt.
- 27. Januar: Sowjetpanzer stehen heute 160 km von Berlin, 7 km von Königsberg, erreichen Scheidegg. Polen eingeschlossen.
- 28. Januar: Sowjets 150 km von Berlin, nehmen die oberbescheischen Industrie- und Kattowitz, Beuthen, Königshütte, kämpfen in Ausenbezirken von Breslau und Königsberg.
- 29. Januar: Heute Abend stehen Sowjets um 150 km von Berlin, 90 km von Siedlitz.
- 30. Januar: Sowjets 150 km von Berlin, 115 km von Königsberg, 135 km von Berlin, im Oberrhein stehen Allierte 1 km von Berlin.
- 31. Januar: Sowjets 115 km von Berlin, 115 km von Königsberg, 135 km von Berlin, im Oberrhein stehen Allierte 1 km von Berlin.
- 1. Februar: Russische Dampfwalze rollte weiter: Sowjetpanzer erreichen Obernordwestlich Kattowitz, 70 km von Berlin. Im Rücken der Sowjetarmee steht Thoren den Kampf ein. In Königsberg besetzen Sowjets Zoologisches Garten im Nordwesten der Stadt. — Strassenkämpfe in Kolmar.
- 2. Februar: Sowjets nehmen Drossen, erreichen Oder beiderseits Frankfurt auf rechte Front: Strassenkämpfe in Küstrin, 10 km von Berlin. In Pommern stehen Sowjets 40 km von Stettin, Soldat gefangen, Prytz erreicht Strassenkämpfe in Posen, Schneidemühl und Kottbusberg dauern an. — Im Westen fällt Kolmar. — Gultigkeit des Lebensmittelkarten im Reich um eine Woche verlängert; Zucker um 60 v. Hundert gekürzt.

Tüherwort

In einer Stunde da im Volkstempel sichtlich zusammengefallen und alles Ansehen nach der schmerzlichen Bedrückung ausgedehnt wird, dank des Handels einmütigen Lumpen, bedachten Genossen und geistlicher Doktrinen. Formale, ja, reinen Wahnsinn. Es tritt in einer solchen Stunde die Verantwortung einer ganzen Nation gegenüber in Erscheinung.

Mein Kampf, S. 59

Westwall-Schlachten aufgegeben

Auch im Elsass geht der Rückzug weiter

Die deutschen Westwall-Stellungen im Monschauer Fort mussten gestern unter starkem alliiertem Druck aufgegeben werden. Volksgrenadiere und Volkssturm, die jetzt an Stelle der nach Osten abgezogenen Verbände die Bunker verteidigen müssen, ziehen sich unter ständigen Kämpfen auf die zweite Bunkerlinie des Westwalls zu beiden Seiten von Schleiden zurück.

Mehrere deutsche Ortschaften zwischen den beiden Kampflinien des Westwalls, darunter Schönesseifen und Hagerscheid, gingen verloren. In Dreiborn und Dedenborn stießen deutsche Soldaten im Kampf mit den Amerikanern, die bis auf 3 km an Schleiden herangerückt sind und weiter angreifen.

868 982 gaben sich gefangen

Wie von alliierter Seite gemeldet wird, haben sich 868 982 deutsche Wehrmachtangehörige seit Beginn der Invasion im Westen den Anglo-Amerikanern gefangen ergeben. Davon haben sich rund 65 000 allein seit dem Beginn der deutschen Aidenoffensive am 16. Dezember den Anglo-Amerikanern ergeben.

Atlantik-Stützpunkte abgeschnitten

Der Spritmanöbel bei der Luftwaffe hat jetzt dazu beigetragen, dass die letzten eingeschlossenen deutschen Atlantikstützpunkte endgültig abgeschnitten worden sind. Es sind die Festungen Gibraltars, St. Nazaire, La Pallice, La Rochelle, Lorient, Grande-Nord und Süd, sowie die Kanal-Innen. Angehörige des Heeres und der K.M., die seit der Invasion im Westen in diesen Stützpunkten geblieben sind, haben nur noch Funkverbindung mit dem Reich. Nicht einmal Frontposten kommt mehr durch. Die Luftverbindung ist jetzt wegen Spritmanöbel eingestellt und die abgeschnittenen Stützpunkte mitsamt ihren Besatzungen sind von der U-Boote abgeschnitten worden.

170 000 Güterwagen sind verloren

Rund 170 000 Güterwagen sind seit Beginn der Sowjetoffensive verloren gegangen. Dieser Verlust macht es notwendig, über 30 000 Güterwagen, die bisher für den Transport von Lebensmitteln verwendet wurden, unverzüglich für die Wehrmacht freizugeben. Heute jetzt nurmehr 150 000 Güterwagen für die Lebensmittelversorgung der Reichsbürger, gegenüber 370 000 in normalen Zeiten.

Das dürfte bereits in der nächsten Zeit dazu führen, dass auch die unzureichenden Lebensmittelverteilung im Reich wegen Mangel an Transportmitteln nicht gleichmäßig vorantreiben können.

Brückenkopf schrumpft

Nördlich Strasbourg ist der deutsche Brückenkopf über den Rhein weiter geschrumpft. Amerikaner sind wieder am Brückenkopf eingeschlossen und deutsche Truppen am 5. Januar zuerst den Rhein überquerten.

Auch südlich Strasbourg ist vom dem langgestreckten Frontvorsprung des vom Kolmarer Brückenkopf nach Norden rückgeblieben sind, um deutsche Truppen am 5. Januar zuerst den Rhein überquerten.

Die Reste der deutschen Truppen, soweit sie nicht in den elbassischen Dörfern zurückgeblieben sind, sind zum Schluss zu machen, sind im Schutz der Dunkelheit über den Rhein zurückgenommen worden.

Auf immer engeren Raum zusammengepresst werden auch die deutschen Truppen, die noch den Reichs-Kolmarer Brückenkopf über den Rhein verbleiben.

Nach dem Verlust von Kolmar sind die Alliierten schon 3 km weiter nach Süden vorgestoßen. Nur noch 20 km trennen die deutschen Soldaten, die sich aus Kolmar zurückziehen mussten, von den Verbänden, die jetzt bei Mulhausen die Angriffs-Franzosen abwehren müssen.

Jagd bomber greifen ein

Hunderte von alliierten Jagdbombern stürzten sich auch gestern wieder auf die deutschen Kolonnen, die sich aus dem geschrumpften Brückenkopf über den Rhein zurückziehen.

Die grosse Rheinbrücke zwischen Neu-Breisach und Breisach ist durch den ständigen Beschuss durch schwere Artillerie und zahlreiche Bombentreffer so schwer beschädigt, dass sie nicht mehr benutzt werden kann. Die Postenbrücken oberhalb von Breisach sind zu Hauptrückzugslinien geworden.

Aus Holland kommt die Meldung, dass starke alliierte Stützpunkt nördlichwärts Frede und südlichwärts Nymwegen die Maas überquert haben.

Sowjetische Infanterie unter General Tschernjohowski marschiert durch ein Dorf bei Königsberg in Richtung auf die ostpreussische Hauptstadt.

Partei sucht besorgte Eltern zu beruhigen

Die NSDAP haben jetzt Anweisung erhalten, beruhigend auf Wehrmachtangehörige einzuwirken, die über das Schicksal ihrer Frauen und Kinder im Osten besorgt sind.

Die NSDAP sollen den Soldaten erklären, dass kein Anlass zur Besorgnis besteht, auch wenn sie sich langsam ihre Nachricht von ihren Familien in den östlichen Kriegsteilen nicht Reich haben, da die Partei für alles vorsorge.

Zur Entlassung der Zentralumsfeste für Kriegerführer in Berlin, die furchtbar und unbekannten Aufenthaltsort. Im Kreis Lissa, Gau Warthe, wurde das KLV-Verbandsamt in Königsberg, das Berliner Komitee, angewiesen, eine Liste aller in der Ostfront, von einer militärischen Polizeibehörde wieder befreit, nachdem es bereits von den Russen gefangen worden war. Die meisten dieser Befreiungen sind in Sicherheit.

Über die KLV-Lager Wolke, Lissa und Wilhelmshafen im Kreis Lissa, wo gleichfalls Berliner Kinder untergebracht waren, liegen keine Nachrichten vor. Nach den letzten Berichten werden noch immer rund 105 000 KLV-Kinder in rüberstärkten Lager im Gau Warthe verbleiben.

Das Sowjets entlassen. Über Stockholm wird gemeldet, dass rund 1 000 ostpreussische Frauen und Kinder, die in kleinen Fischerbooten von Kraz und von der Kurischen Nehrung aus geflohen waren, jetzt wieder an der von den Russen besetzten ostpreussischen Küste gelandet sind.

Die Flüchtlinge sollten einige Meilen von der Küste von privaten Fahrzeugen aufgenommen und nach Königsberg gebracht werden. Aber die Rettung sollte rasch nicht und die Flüchtlinge sollten in kleinen Booten kenterten und 28 Frauen und Kinder tranken. 33 Frauen und Kinder kamen durch Hunger, Kälte und Erschöpfung ums Leben.

Beamtete der schweizerischen Gesamtschaft in Berlin, sind in Breslau und Danzig eingetroffen, um bei der Betreuung von Schweizer Arbeitern in der Gegend Niederelbischen in Danzig-Westpreußen mitzuwirken.

Die schweizerische Gesamtschaft hat die Schweizer Staatsangehörigen angewiesen, an Ort und Stelle zu bleiben und ihre Wohnorte unter keinen Umständen zu verlassen.

Im Danzig wird notgeschlachtet. Im Schlachthof von Danzig werden jetzt so schnell wie möglich alle blutende von Vieh notgeschlachtet, die aus überlaufen Gebieten des Gaus Danzig-Westpreußen fortgeführt werden werden. Die Schlachter werden die Rindfleisch zum Notgeschlachten eingekauft.

Der russische Vormarsch in Pommern, der Danzig vom Reich abzuschneiden droht, macht es unmöglich, das Vieh über Land zu transportieren. Die Russen des Reichs zu treiben.

FORTSETZUNG von S. 1

Frankfurt a/O. liegt unter Sowjet-Feuer

versprengten Einheiten nieder. Neue Versuche der Sowjets, die Oder zu überqueren, werden nicht gemacht, aber im Hauptquartier des O.D. ist man der Ansicht, dass die Sowjets nicht genügend Verstärkungen gesammelt haben für einen Versuch, die Oder zu überqueren und direkt nach Berlin vorzustoßen.

Als Fortschritt ist zu registrieren, dass die Sowjets auf dem Westufer des Oder aufzufallen, werden gedrückt durch die Zerschlagung der deutschen Luftkräfte in der Eisenbahnbrücke der Reichshauptstadt, angestrichen worden sind.

Verloren und blockiert

Grosse Mengen Nachschubmaterial sind verloren gegangen, wichtige Eisenbahnlinien sind blockiert und Truppenbewegungen müssen im Reichshauptstadt unterbrochen werden.

Von den übrigen Abenteuern der Ostfront werden keine wichtigen Veränderungen der Kampflage gemeldet.

In Pommern ziehen die Sowjets neue Verstärkungen für den Vormarsch auf Stettin zusammen; auch haben sie ihre Angriffsfront zwischen Pyritz und Anklam verlegt.

Die Besatzung von Schloßstrecke als Wallen.

Noch ein Zehntel ...

In Ostpreußen dauern die Kämpfe in Königsberg. Die Sowjets haben ein Zehntel der Bevölkerung der Stadt in die Hände der Deutschen übergeben. Die Sowjets haben die deutsche Bevölkerung in Königsberg gesichert, die deutsche Bevölkerung in Königsberg gesichert, die deutsche Bevölkerung in Königsberg gesichert.

Funkparolen der eingeschlossenen deutschen Bevölkerung in Posen und Schindeln melden, dass Provinz und Munition zu Ende gehen. Ein Versuch der Deutschen durch Fallschirmtruppen durch die Front zu versorgen, konnte in den letzten drei Tagen nicht mehr vorgenommen werden. Die Russen in der Königsberg in Budapest geht. Widerstand der eingeschlossenen Besatzung zu Ende.